

# Zeltkino

Englisch: Tent Cinema / Pop-up Cinema

PRODUKTION

Mobile Kinostruktur unter Zeltdach — Wanderkino in Dorfkultur und Open-Air-Festivals verbreitet. Minimale Infrastruktur, maximale Flexibilität bei Standort und Programm.

Auf dem Land funktioniert das klassische Multiplex nicht — deshalb rollen die Zeltkinos an. Projektoren, Leinwand und Bestuhlung passen in einen Lastwagen; das Zeltdach spannt sich über dem Marktplatz oder der Dorfweiese auf, und zwei Stunden später läuft das Programm. Das ist nicht Nostalgie — das ist operative Notwendigkeit in Regionen, wo die nächste feste Spielstätte 50 Kilometer entfernt liegt. Die technische Realität ist simpler als sie klingt: tragbare Digitalprojektoren (DCI-2K/4K), aufblasbare oder klappbare Leinwände, Soundanlage mit dezentralen Speakern unter dem Zeltdach. Kritisch ist die Stromversorgung — Generatoren sind Standard, aber deren Lautstärke zwingt zur räumlichen Platzierung hinter der hinteren Zeltfront. Lichtkontrolle funktioniert über Blackout-Plane an den Seitenwänden; absolute Dunkelheit ist im Sommer ab 22 Uhr erreichbar. Die Akustik ist der Gegner — Zeltgewebe absorbiert hochfrequente Anteile, der Sound diffundiert zu den Rändern. Deshalb arbeiten erfahrene Zeltkino-Betreiber mit ausreichend Bass und Mitte, nicht mit brilliantem Hochtönen. Programmierung folgt anderen Regeln als Kino-Mainstream. Gefragt ist nicht der Blockbuster, sondern das, was das Dorf sehen will: Heimatfilme, Familienstreifen, gelegentlich Arthouse für das urban geprägte Publikum an den Peripherien großer Städte. Festival-Zeltkinos wiederum funktionieren als Experimentierräume — kleineres Publikum, höhere Programmgenauigkeit, keine Rücksicht auf Quotenerwartung. Cross-Promotion mit lokalen Vereinen ist essentiell; das Zeltkino ist Veranstaltungsort, nicht Dienstleistung. Die Rentabilität liegt in der Flexibilität. Kein Mietvertrag auf fünf Jahre, keine Compliance mit Brandschutz-Regulierungen für Festbauten — das macht Zeltkinos besonders für kurzfristig geplante Festivals oder ländliche Gastspiele attraktiv. Kosten für Setup, Auf- und Abbau (3–5 Tage pro Standort) sind kalkulierbar. Wetterabhängigkeit bleibt das strukturelle Risiko; bei Sturm fällt das Programm aus, Rückerstattungen sind rechtlich komplex. Größere Zeltkino-Betreiber (etwa in Osteuropa oder Skandinavien) fahren robustere Konstruktionen und erweitern damit die Saison in Frühjahr und Herbst. Im digitalen Zeitalter ist das Zeltkino nicht obsolet, sondern rebranded: Pop-up-Kinos in urbanen Parks, Nachbarschafts-Screenings, temporäre Festival-Strukturen. Die Technologie ist leichter geworden, die logistische Eleganz bleibt.